

IN. SIGHT

POLITIKHEFT VON INEOS IN KÖLN

News, Fakten, Einblicke, Positionen

Zukunft sichern

Die Transformation zu einem nachhaltigeren Wirtschaftsmodell stellt die energieintensive Industrie in Deutschland vor besondere Herausforderungen. Für die chemische Industrie bedeutet dies eine grundlegende Umstellung der Energie- und Rohstoffbasis, der Produktionsprozesse und der Wertstoffkreisläufe. Erschwerend hinzu kommen hohe Energiepreise. In der Folge können Unternehmen hierzulande – etwa im Vergleich zu den USA – nicht mehr wettbewerbsfähig produzieren.

Es kommt jetzt darauf an, die Zukunft des Industriestandorts Deutschland zu sichern. Insbesondere die energieintensiven Chemieunternehmen benötigen Rahmenbedingungen, mit denen sie auch in Zukunft im globalen Wettbewerb bestehen können. Dazu gilt es auch, strukturelle Defizite – wie langwierige Genehmigungsverfahren und überbordende Bürokratie – zu beseitigen. Deutschland muss wieder attraktiv für Investitionen werden.

INEOS bekennt sich zum Standort NRW und setzt bereits heute klare Signale für die Zukunft. So hat INEOS in Köln wichtige Schritte in Richtung Dekarbonisierung und Kreislaufwirtschaft umgesetzt und ist Anfang 2023 der Kölner Klimaerklärung beigetreten. Darüber hinaus hat das Unternehmen seine Recruiting-Abteilung neu aufgestellt, um dem Wandel auf dem Arbeitsmarkt gerecht zu werden und dem Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken. Nur mit innovativen technischen Lösungen und qualifizierten Beschäftigten kann die Transformation zu Netto-Null gelingen.

EDITORIAL

Es gibt ein Umsetzungsproblem

Interview mit der Geschäftsführung von INEOS in Köln

Was heißt „Zukunft sichern“ für INEOS?

» **Dr. Axel Göhr:** Zukunft sichern heißt für uns zuallererst, den Übergang zu Netto-Null bis spätestens 2050 – in Deutschland bis 2045 – sicherzustellen und dabei wettbewerbsfähig zu bleiben. Hierzu haben die INEOS-Geschäftsbereiche Roadmaps aufgestellt. Unser Auftrag lautet im ersten Schritt, die Treibhausgasemissionen pro Kilogramm Produkt bis spätestens 2025 um zehn Prozent zu reduzieren.

» **Dr. Patrick Giefers:** Für INEOS in Köln bedeutet das ein klares Bekenntnis zum Standort. Konkret heißt dies, den Wandel zu einem nachhaltigeren Wirtschaftsmodell voranzutreiben. Dazu investieren wir in eine Vielzahl zukunftsorientierter Projekte. Zwei Beispiele: Wir planen den Bau und Betrieb einer 100-Megawatt-Elektrolyseanlage zur Herstellung von grünem Wasserstoff. Im März 2023 haben wir zudem eine neue hochmoderne Entladestation für Pyrolyseöl in Betrieb genommen. Sie ermöglicht es, Pyrolyseöl aus recyceltem Kunststoff emissionsfrei zu entladen und als Rohstoff im Crackprozess einzusetzen.

Der Präsident des Verbands der chemischen Industrie, Dr. Wolfgang Große Entrup, sagt, Deutschland habe ein „enormes Standortproblem“.

» **Dr. Giefers:** Das ist richtig, und zwar nicht erst seit der aktuellen Krise. Sicherlich hat sich die Lage für die Industrie infolge der Pandemie und des Kriegs gegen die Ukraine in Verbindung mit der Inflation nochmals zugespitzt. In der Folge sind Produktionen bereits ins Ausland abgewandert und Anlagen wurden stillgelegt. Auch wenn die Energie- und Strompreise zu Jahresbeginn gesunken sind, kann von einer tatsächlichen Entspannung nicht die Rede sein. Die Preise sind nach wie vor volatil. Das führt zu großer Unsicherheit und geringer Planungssicherheit bei energieintensiven Unternehmen.

» **Dr. Göhr:** Deutschland war schon vor der Krise als Investitions- und Produktionsstandort nicht mehr attraktiv, etwa im Vergleich zu den USA. Hohe Energiepreise, langwierige Genehmigungsverfahren, viel Bürokratie, Rückstand bei der Digitalisierung, mangelhafte Infrastruktur – all das sind wichtige Standortfaktoren, bei denen Deutschland schon einige Jahre nicht mehr mithalten kann.

Was muss sich ändern?

» **Dr. Göhr:** Zuallererst braucht es wirksame Entlastungen für die energieintensive Industrie – und zwar sofort. Ein regulierter Industriestrompreis

würde zudem dazu beitragen, dass sich Unternehmen wieder im Wettbewerb behaupten können. Das wäre langfristig deutlich effektiver als bestehende Ausnahmeregelungen. Darüber hinaus brauchen wir mehr Tempo bei Planungen und Genehmigungen, einen spürbaren Abbau von Bürokratie und weniger Regulierung auf sämtlichen politischen Ebenen. Nur dann können wir die für die Transformation notwendigen Investitionsprojekte beschleunigt umsetzen sowie die Infrastruktur ertüchtigen und ausbauen.

gesetzliche Grundlage für den Export von CO₂, um dieses dann im Ausland einlagern zu können. Die derzeit von der Bundesregierung entwickelte Carbon Management-Strategie muss dabei ebenso die chemische Industrie berücksichtigen. Denn in unseren Verfahren entsteht das CO₂ nun einmal primär.

» **Dr. Giefers:** Das ist die technische Seite. Für den erforderlichen Wandel brauchen wir zudem qualifizierte Arbeitskräfte. Gerade im Hinblick

Zukunft sichern heißt für uns zuallererst, den Übergang zu Netto-Null bis spätestens 2050 – in Deutschland bis 2045 – sicherzustellen und dabei wettbewerbsfähig zu bleiben. Hierzu haben die INEOS-Geschäftsbereiche Roadmaps aufgestellt.

Ist der „Green Deal Industrial Plan“ der EU-Kommission die richtige Maßnahme, um den Standort Europa wieder attraktiv zu machen?

» **Dr. Giefers:** Das wird sich zeigen. Hier halte ich es mit dem ehemaligen Bundespräsidenten Prof. Dr. Roman Herzog: Demnach haben wir kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem. Dieser Plan ist also ein guter Ansatz. Doch jetzt müssen den Worten auch Taten folgen. Wir brauchen einen barrierefreien und unbürokratischen Zugang zu Förderprogrammen und einen flexibleren EU-Beihilferahmen. Damit wäre uns schon sehr viel geholfen.

Was ist für INEOS in Köln noch wichtig, um die Transformation zu stemmen?

» **Dr. Göhr:** Ein zügiger Markthochlauf von grünem Wasserstoff. Hierzu sind neben einem beschleunigten Infrastrukturausbau und den entsprechenden Produktionskapazitäten auch weniger komplexe Grünstromkriterien sowie ein ökonomisch sinnvoller Preis für grünen Wasserstoff erforderlich. In der Übergangsphase – so lange, bis grüner Wasserstoff in ausreichender Menge zur Verfügung steht – sollte auch blauer Wasserstoff zum Einsatz kommen, für dessen Erzeugung CO₂ abgeschieden und eingelagert wird. Vor diesem Hintergrund braucht es eine

auf den zunehmend umkämpften Arbeitsmarkt und den demografischen Wandel ist das eine Herausforderung. Wir haben unser Recruiting neu aufgestellt, um besser auf die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen eingehen zu können und künftig noch effizienter neue Talente zu gewinnen. Dabei stellen wir bestehende Strukturen und Denkweisen auf den Prüfstand. Flankiert werden muss das durch entsprechende politische Rahmenbedingungen. Hier setzen wir darauf, dass die im Oktober 2022 beschlossene Fachkräftestrategie der Bundesregierung zügig umgesetzt wird – das Fachkräfteeinwanderungsgesetz und das Weiterbildungsgesetz sind positive Signale, über die wir uns freuen.



Investitionen in eine Vielzahl zukunftsorientierter Projekte

Klares Bekenntnis zum Standort und Wandel zu einem nachhaltigeren Wirtschaftsmodell

Bis 2025 Reduzierung der Treibhausgasemissionen um zehn Prozent pro Kilogramm Produkt

Neuaufstellung der Recruiting-Abteilung – angesichts des Wandels auf dem Arbeitsmarkt und des Arbeitskräftemangels

Die Geschäftsführer von INEOS in Köln, Dr. Axel Göhr (l.) und Dr. Patrick Giefers (r.)

AGENDA POLITIK

Industrie stärken

Attraktive Rahmenbedingungen für mehr Wettbewerbsfähigkeit

Der Industriestandort Deutschland kämpft um seine internationale Wettbewerbsfähigkeit: Infolge des Kriegs in der Ukraine und der Sanktionen gegen Russland sind die Energiepreise so hoch wie nie zuvor. Im Vergleich zu den USA zahlen Unternehmen in Deutschland derzeit rund fünfmal mehr für Strom und siebenmal mehr für Gas. Auch die Rohstoff- und Transportkosten sind deutlich gestiegen. Hinzu kommt die Inflation, die 2022 im Schnitt bei 6,9 Prozent lag – die höchste Teuerungsrate seit Anfang der 70er-Jahre.

All diese Faktoren haben dazu geführt, dass in Deutschland bereits eine Reihe von Industrieanlagen stillgelegt, die Produktion gedrosselt, eingestellt oder ins Ausland verlagert wurde. Insbesondere die Herstellung von Petrochemikalien und Polymeren befand sich laut Verband der Chemischen Industrie (VCI) Ende 2022 „nahezu im freien Fall“. Die Produktionskürzungen setzten sich fort und die Produktion lag teilweise um mehr als ein Drittel unter dem Vorjahresniveau.

USA versus Europa?

Dieser Trend droht sich zu verfestigen: Während der Industriestandort Deutschland an Attraktivität verliert, haben die USA im August 2022 mit dem „Inflation Reduction Act“ (IRA) ein Programm vorgestellt, das den Standort deutlich aufwerten soll: Das Klima- und Sozialpaket hat ein Gesamtvolumen von rund 400 Milliarden Euro. Ein Großteil davon, rund 370 Milliarden Euro, soll in Klimaschutz und Energiesicherheit fließen. Ziel ist es, europäische Unternehmen mit Subventionen und niedrigeren Energiekosten anzulocken. Als Antwort auf den IRA hat EU-Kommissionspräsidentin Dr. Ursula von der Leyen Anfang Februar 2023 den „Green Deal Industrial Plan“ vorgestellt. Dieser sieht vor, den EU-Mitgliedsländern mehr Staatshilfen und Steuererleichterungen für grüne Technologien zu gewähren.

Dennoch sieht der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI), Prof. Dr. Siegfried Russwurm, die „Gefahr einer industriellen Abwanderung“ als real an. Es gehe darum, „das Überleben der Industrie in Deutschland und Europa zu sichern“. Tatsächlich gelten vor allem die USA als beliebtes Abwanderungsziel deutscher Industrieunternehmen. Laut einer Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) im Oktober 2022 bewerten rund 62 Prozent von 3.100 befragten Unternehmen die aktuelle Geschäftslage in Nordamerika positiv. Knapp 39 Prozent geben

Im Vergleich zu den USA zahlen Unternehmen in Deutschland derzeit rund fünfmal mehr für Strom und siebenmal mehr für Gas.

an, in den kommenden Monaten verstärkt in den USA investieren zu wollen. Investitionen in der Eurozone wollen dagegen nur 32 Prozent erhöhen; 26 Prozent der befragten Unternehmen wollen ihr Engagement sogar reduzieren.

Worauf es jetzt ankommt

Angesichts dieser Gemengelage steht die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit des Industriestandorts Deutschland auf dem Spiel. Es ist sogar von einer drohenden Deindustrialisierung die Rede. Neben hohen Energiepreisen machen langwierige Genehmigungsverfahren, hohe bürokratische Auflagen und eine mangelhafte Infrastruktur Deutschland für Investitionen unattraktiv. Mit Blick auf die Transfor-

mation hin zu einem nachhaltigeren Wirtschaftsmodell mit dem Ziel Treibhausgasneutralität müssen die politischen Rahmenbedingungen hierzulande auf den Prüfstand gestellt und angepasst werden.

Die von der Bundesregierung verabschiedeten Energiepreiskontrollen greifen aller Voraussicht nach zu kurz, um die energieintensiven Chemieunternehmen nachhaltig zu entlasten. Gerade jetzt sind sie auf planbare und vor allem unbürokratische Hilfe angewiesen. Daher gilt es, vorhandene Wettbewerbsnachteile für Unternehmen zu reduzieren, ihnen Entlastungen sowie Fördermöglichkeiten zu eröffnen und den notwendigen Spielraum für Investitionen zu geben.

Was uns jetzt wichtig ist

- » eine klimaverträgliche, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung zu international wettbewerbsfähigen Energiepreisen
- » die Einführung eines regulierten Industriestrompreises, mit dem ein international wettbewerbsfähiger Strompreis effizienter umgesetzt werden kann als durch bestehende Ausnahmeregelungen
- » einen niedrighschwelligigen und unbürokratischen Zugang zu wirksamen Entlastungen
- » die Beschleunigung und Vereinfachung von Planungs- und Genehmigungsverfahren
- » den beschleunigten Ausbau und die Ertüchtigung der Infrastruktur: Schiene, Wasserstraße, Straße, Brücken, Rohrfernleitungen (Wasserstoff, CO₂), Stromtrassen
- » eine agile Bürokratie mit weniger bürokratischem Aufwand für Unternehmen
- » einen ökonomisch sinnvollen Preis für grünen Wasserstoff und weniger komplexe Grünstromkriterien für dessen Produktion
- » eine gesetzliche Grundlage für den Export von CO₂, um dieses dann im Ausland einlagern zu können (CCS) – und zwar unter Einbeziehung der chemischen Industrie
- » die rasche Umsetzung des „Green Deal Industrial Plan“ der EU-Kommission
- » die Ausweitung staatlicher Förderungen auf Investitionsausgaben (CapEx) und auf alle Betriebskosten, also Wartung, Gehälter, Einkauf von Dienstleistungen, Verbrauchskosten usw. (OpEx)

62 %

von 3.100 befragten Unternehmen bewerten die aktuelle Geschäftslage in Nordamerika positiv*

39 %

geben an, in den kommenden Monaten verstärkt in den USA investieren zu wollen

26 %

der befragten Unternehmen wollen ihr Engagement in Europa reduzieren



* Umfrage der deutschen Industrie und Handelskammer (DIHK), Oktober 2022, www.diHK.de



Nächste Schritte Richtung Dekarbonisierung und Kreislaufwirtschaft

1 Im Rahmen des Projekts ChemCH2ange plant INEOS den Aufbau und Betrieb einer 100-Megawatt-Wasserelektrolyse zur Herstellung von grünem Wasserstoff am INEOS-Standort in Köln/Dormagen. Eine vom Land NRW geförderte Machbarkeitsstudie untersucht derzeit, inwiefern die Anlage in den Verbundstandort implementiert werden kann. Ein weiterer Förderantrag für die Planung und den Bau der Anlage liegt der Europäischen Kommission zur Entscheidung vor.



Beschäftigte vor der Entladestation für Pyrolyseöl

2 Im März 2023 haben die Krackerbetriebe bei INEOS in Köln zudem eine neue hochmoderne Entladestation für Pyrolyseöl in Betrieb genommen. Sie ermöglicht es, Pyrolyseöl aus recyceltem Kunststoff emissionsfrei zu entladen und als Rohstoff im Crackprozess einzusetzen. Die Station ist Teil eines mehrjährigen Betriebsversuchs, bei dem die Möglichkeit alternativer Crackeinsatzstoffe aus biologischen Quellen oder recycelten Kunststoffabfällen zur Kunststoffherstellung erprobt wird. Ziel ist es, die bisherigen fossilen Einsatzstoffe im Cracker langfristig so weit wie möglich zu ersetzen.

KONKRET

Wir brauchen eine neue Geschwindigkeit

Interview mit Dr. Christian Untrierer MdL

Für ein klimaneutrales Nordrhein-Westfalen ist die Transformation der chemischen Industrie unverzichtbar. Unternehmen müssen hierzu ihre Energie- und Rohstoffbasis, Produktionsprozesse und Wertstoffkreisläufe grundlegend umstellen und zugleich im globalen Wettbewerb bestehen. Damit das gelingt, braucht es unter anderem beschleunigte Planungs- und Genehmigungsverfahren sowie weniger Regulatorik und Bürokratie auf allen Ebenen.

Zu diesen und weiteren Themen nimmt Dr. Christian Untrierer MdL im Interview mit IN.SIGHT Stellung. Er ist Sprecher für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie der CDU-Fraktion.

Nordrhein-Westfalen soll die erste Klimaneutrale Industrieregion Europas werden. Welche politischen Rahmenbedingungen braucht es, um die heimische Industrie bei der Transformation zu einem nachhaltigeren Wirtschaftsmodell zu unterstützen?

» Politik muss wieder mehr ermöglichen und darf nicht länger durch Verbote, Auflagen und lange Verfahren Innovation und Wachstum bremsen. Wir brauchen – wie bei den LNG-Terminals – eine neue Geschwindigkeit, speziell beim Umbau der he-

mischen Industrie. Dabei muss im Planungs- und Genehmigungsrecht alles auf den Prüfstand. Was den Umbau zu einer treibhausgasneutralen Industrie bremst, muss unverzüglich abgeschafft werden. Daneben braucht es Finanzierungsmodelle, wie zum Beispiel Carbon Contracts for Difference (CCfD).

Für die Dekarbonisierung der chemischen Industrie kommt Wasserstoff eine wichtige Bedeutung zu. Was ist Ihres Erachtens für einen zügigen Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft in NRW notwendig?

» Viele Unternehmen stehen aktuell in den Startlöchern, um Wasserstoff in großen Mengen zu produzieren und in die Ballungsgebiete zu transportieren. Unsere gut ausgebaute Leitungsinfrastruktur ist dabei ein Vorteil. Gasleitungen können zu Wasserstoffleitungen umgerüstet werden. Das europäische Recht darf dabei nicht mit unnötigen Vorgaben (sogenanntes Unbundling) bremsen. Dort, wo Leitungen ergänzt oder neu gebaut werden müssen, brauchen wir Tempo. Bis genug grüner Wasserstoff zur Verfügung steht, soll auch blauer Wasserstoff genutzt werden. Dazu bedarf es einer vernünftigen Kohlenstoffstrategie und eines entsprechenden Rechtsrahmens.

Die Wasserstoff Roadmap Nordrhein-Westfalen definiert als Zielmarken für das Jahr 2030 rund 240 Kilometer Wasserstoffleitungen und ein bis drei Gigawatt Elektrolyseleistung in NRW. Sind wir hier bis heute auf einem guten Weg?

» Nach Planungen der Netzbetreibenden und weiterer großer Partner sind wir auf einem guten Weg. Auch die Nachfrage nach Wasserstoff ist da. Nun wird entscheidend sein, ob wir die notwendige Infrastruktur schnell errichten. Bei der Elektrolyseleistung halte ich eine Anpassung der Ziele nach oben für realistisch. Die Wasserstoff Roadmap wird ein Update erfahren.

Der Neubau von Produktionsanlagen und Pipelines stößt häufig auf Kritik in der Bevölkerung. Welche Möglichkeiten sehen Sie, um für mehr gesellschaftliche Akzeptanz zu werben?

» Offene und ehrliche Kommunikation von Anfang an. Wir müssen deutlich machen, dass wir nur so unsere Klimaschutzziele erreichen. Dann muss es aber auch schnell gehen und wir können nicht jahre- oder gar jahrzehntelange Verzögerungen hinnehmen.

Im Zuge des Markthochlaufs von Wasserstoff wird sich die Anzahl der erforderlichen Genehmigungen massiv erhöhen. Mit welchen Maßnahmen können Planungs- und Genehmigungsverfahren vereinfacht und beschleunigt werden?

» Eine ganze Reihe von Maßnahmen, die alle schon bekannt sind: Digitalisierung der Verfahren,

Bündelung der Genehmigung bei einer Behörde, Standardisierungen, insbesondere bei Arten- und Naturschutz, Möglichkeiten des vorzeitigen Baubeginns, Präklusionsregeln, zeitliche Vorgaben, bis wann eine Genehmigung erteilt werden muss, nur eine Klageinstanz, Schaffung von Spezialsenaten, mehr Personal in Genehmigungsbehörden, ...

Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat im Januar 2023 einen Antrag zur Abscheidung, Speicherung und Nutzung von CO₂ (CCS/CCU) in den Bundestag eingebracht. Auch Bundesminister Habeck soll laut Medienberichten angekündigt haben, dass Carbon Capture and Storage in Deutschland zum Einsatz kommen solle. Wie steht die CDU-Landtagsfraktion in NRW zu CCS/CCU-Technologien?

» Wir werden manche Bereiche der Industrie, z. B. die Chemie-, Zement- und Kalkindustrie, nur treibhausgasneutral machen, wenn wir CO₂ abscheiden und auffangen, anstatt wie bisher in die Luft zu entlassen. Daher ist ein treibhausgasneutrales NRW ohne CCS/CCU-Technologien nicht denkbar.



2025

sollen in NRW die ersten gut 100 km eines Wasserstoffnetzes installiert sein

2030

soll das Wasserstoffnetz in Deutschland 1.300 km umfassen, davon 240 km in NRW



Dr. Christian Untrierer MdL

Dr. Christian Untrierer ist Rechtsanwalt. Im Landtag NRW vertritt er seit Mai 2017 als direkt gewählter Abgeordneter den Wahlkreis Mettmann II.

Zu den Schwerpunkten seiner Arbeit im Landtag gehören die Wirtschafts- und Energiepolitik, Belange des Umweltschutzes und die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung.

Politik muss wieder mehr ermöglichen und darf nicht länger durch Verbote, Auflagen und lange Verfahren Innovation und Wachstum bremsen.

Viele Unternehmen stehen aktuell in den Startlöchern, um Wasserstoff in großen Mengen zu produzieren und in die Ballungsgebiete zu transportieren. Unsere gut ausgebaute Leitungsinfrastruktur ist dabei ein Vorteil. Gasleitungen können zu Wasserstoffleitungen umgerüstet werden.



Wasserstoff Roadmap Nordrhein-Westfalen

NAH DRAN

Talente für die Zukunft

INEOS in Köln stellt Recruiting neu auf

Bis zu vier Generationen befinden sich derzeit auf dem deutschen Arbeitsmarkt: die Babyboomer und die Generationen X, Y, Z. Jede von ihnen hat eigene Bedürfnisse und Ansprüche an ihr Arbeitsumfeld. Dies stellt Unternehmen vor besondere Herausforderungen – nicht nur im Hinblick auf Führung, Formen der Zusammenarbeit und Kommunikation, sondern auch bei der Rekrutierung von Talenten auf einem ohnehin umkämpften Arbeitsmarkt. In einigen Disziplinen wird es zunehmend schwieriger, qualifizierte Arbeitskräfte zu finden und langfristig zu binden. Mit dem Ausscheiden der geburtenstarken Jahrgänge aus dem Erwerbsleben – so die Prognosen – wird sich der Arbeitskräftemangel weiter verschärfen.

Neues Recruiting-Team

Vor diesem Hintergrund hat INEOS in Köln das Recruiting zum 1. April 2023 neu aufgestellt: Jeweils zwei Beschäftigte aus dem Bereich INTRAINING und der Personalabteilung bilden ein neues Team und kümmern sich gemeinsam um die Gewinnung von Talenten in allen externen Zielgruppen sowie um die interne Nachbesetzung. „Wir stellen uns schon seit einigen Jahren auf die Veränderungen am Arbeitsmarkt ein – intern zum Beispiel

mit Konzepten und Instrumenten zur Nachfolgeplanung und zum Wissenstransfer“, erklärt Dr. Patrick Giefers, Geschäftsführer und Arbeitsdirektor von INEOS in Köln. „Die organisatorische Neuaufstellung unseres Recruitings hilft uns, Strukturen auf den Prüfstand zu stellen, neu zu denken und Talente künftig noch gezielter und effizienter zu rekrutieren. Das ist ein absolutes Muss, um die notwendige Transformation unseres Standorts in den kommenden Jahrzehnten zu meistern.“

Synergien nutzen

Bisher hat INTRAINING die Rekrutierung für die Ausbildung, das duale Studium und das globale Talentprogramm (Graduate Programme) koordiniert. Die Personalabteilung hingegen rekrutierte Mitarbeitende, die Berufserfahrung mitbringen. „Mit dem neu geschaffenen Bereich Recruiting bündeln wir die Kompetenzen und Erfahrungen beider Abteilungen und können Synergien noch besser nutzen. Wir rekrutieren zielgruppenübergreifend“, erklärt Thilo Zech, Leiter des neuen Bereichs. Organisatorisch ist das Recruiting-Team dem Bereich INTRAINING zugeordnet. „Ziel ist es, die Auswahlprozesse für alle Zielgruppen – also den gesamten Prozess von der Bewerbung bis zum Onboarding – zu optimieren.“

ren“, ergänzt Mehmet Tasin, Leiter INTRAINING bei INEOS in Köln. „Wir legen großen Wert auf Schnelligkeit und Transparenz. Uns ist es wichtig, dass Bewerbende persönliche Ansprechpersonen haben, sich gut aufgehoben und professionell behandelt fühlen – unabhängig davon, ob sie bei uns ihren Vertrag unterschreiben oder nicht.“

Zielgruppen im Fokus

Darüber hinaus gilt es, noch flexibler auf die Bedürfnisse der verschiedenen Generationen einzugehen. Die jungen Talente der Generation Z, also die nach 1995 Geborenen, treten nach und nach in den Arbeitsmarkt ein und bringen andere Bedürfnisse und Ansprüche an ihr Arbeitsumfeld mit. „Im Vordergrund stehen unter anderem Selbstverwirklichung, Work-Life-Balance, flexibles Arbeiten, ein inklusives Arbeitsumfeld und die Sinnhaftigkeit der eigenen Tätigkeit. Auf all diese Fragen brauchen wir authentische Antworten“, so Tasin. „Unsere Angebote in den Bereichen Gesundheitsmanagement, Personalentwicklung, Weiterbildung, Nachfolgeplanung und Ideenmanagement sind gefragter denn je.“ All das ist auch bei INEOS in Köln in der Abteilung INTRAINING gebündelt.

Über den Tellerrand hinaus

Mit der organisatorischen Neuaufstellung des Recruitings ist der Anfang gemacht. „Wir hinterfragen bestehende Prozesse, Ansätze und Denkweisen“, meint Tasin. „Ein Beispiel ist die Bedeutung bestimmter Qualifikationen als Anforderungen für eine Stelle. Wird eine Qualifikation überbewertet? Oder ist es unter Umständen wichtiger, dass jemand die richtige Einstellung und das nötige Potenzial mitbringt, um die Stelle optimal zu besetzen? Dabei berücksichtigen wir auch die Möglichkeit der Weiterbildung, um zunächst fehlende Qualifikationen im Job zu entwickeln.“

Ein anderes Beispiel ist das Thema Fluktuation. „Natürlich wollen wir unsere Beschäftigten binden und halten. Allerdings müssen wir uns auch auf eine höhere Fluktuation einstellen, als wir es bisher gewohnt waren. In anderen Kulturen ist ‚Job-Hopping‘ völlig normal – das bekommen wir von Kolleginnen und Kollegen anderer Standorte mit“, so Tasin weiter. „Wichtig ist, dass wir unsere Prozesse noch mehr standardisieren, damit ein Personalwechsel zu keiner Betriebsstörung führt. Dazu müssen wir nicht nur die Recruitinggeschwindigkeit erhöhen, sondern auch das Onboarding und den Wissenstransfer effektiver gestalten.“



Mehmet Tasin

Leiter INTRAINING bei INEOS in Köln

Die Abteilung INTRAINING umfasst die Bereiche Seminare und Trainings, Ausbildung, Meister-schule und Umschulung, Personalentwicklung, Graduates, INHEALTH, Ideenmanagement und Wissenstransfer.

INTRAINING

Wir legen großen Wert auf Schnelligkeit und Transparenz. Uns ist es wichtig, dass Bewerbende persönliche Ansprechpersonen haben, sich gut aufgehoben und professionell behandelt fühlen – unabhängig davon, ob sie bei uns ihren Vertrag unterschreiben oder nicht.

Mit dem neu geschaffenen Bereich Recruiting bündeln wir die Kompetenzen und Erfahrungen zweier Abteilungen und können Synergien noch besser nutzen. Wir rekrutieren zielgruppenübergreifend.



HINTERGRUND

Starke Stimme für den Klimaschutz

IPRA-Kommunikationsrichtlinien zum Klimawandel

„Die Rettung unseres Planeten ist nun eine kommunikative Herausforderung.“ Das schrieb der britische Naturforscher Sir David Attenborough in seinem ersten Post auf Instagram im September 2020. Die Botschaft ist eindeutig: Kommunikation ist essenziell, um der Öffentlichkeit die Notwendigkeit von Klimaschutz zu vermitteln.

Das bestätigt auch eine Mitgliederbefragung der International Public Relations Association (IPRA), dem weltweit führenden Netzwerk von PR-Fachleuten, aus 2022: **Demnach ist der Klimawandel ein zentrales Thema für Kommunikation und Public Relations.** 81 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass der Klimawandel in den kommenden zwei Jahren für ihre Arbeit an Bedeutung gewinnen wird. Fast 90 Prozent sehen die PR-Branche in der Verantwortung, dem Klimawandel entgegenzuwirken – eine klare Handlungsaufforderung an die Branche.

Verantwortungsvolle Kommunikation

Dies hat IPRA zum Anlass genommen, um verbindliche Kommunikationsrichtlinien für eine ethische und professionelle Kommunikation rund um den Klimawandel zu entwickeln. **Die Richtlinien wenden den IPRA-Verhaltenskodex auf den Klimawandel an und verpflichten alle Mitglieder auf das 13. Nachhaltigkeitsziel der Vereinten Nationen, „Maßnahmen zum Klimaschutz“.**

INEOS ist Kölner Klimaerklärung beigetreten

INEOS in Köln hat im Januar 2023 die Klimaerklärung Köln unterzeichnet – dies gab das Unternehmen gemeinsam mit Scientists for Future (S4F) Köln/Bonn im Rahmen der Vorstellung der IPRA-Kommunikationsrichtlinien zum Klimawandel bekannt.

Die Klimaerklärung Köln ist eine Initiative der S4F Köln/Bonn unter Schirmherrschaft der Stadt Köln. **Mit der Unterzeichnung bekennt sich INEOS in Köln offiziell zum Ziel „Klimaneutrales Köln 2035“ und verpflichtet sich, mit eigenen Maßnahmen zum Erreichen dieses Ziels beizutragen.**



Panel zur Vorstellung der IPRA-Kommunikationsrichtlinien bei INEOS in Köln. Die Teilnehmenden (v. l.): Dr. Henk van Liempt, Scientists for Future (S4F) Köln/Bonn, Dr. Anne-Gret Iturriaga Abarzua, IPRA-Präsidentin 2023 und Leiterin Unternehmenskommunikation bei INEOS in Köln, Philip Sheppard, IPRA Secretary General, Daniel Silberhorn, IPRA-Vorstandsmitglied und Initiator des IPRA Climate Change Chapters, Svetlana Stavreva, IPRA-Vorstandsmitglied und IPRA-Präsidentin 2019-2020

Sie berücksichtigen die persönliche, organisatorische und gesellschaftliche Verantwortung von PR-Fachleuten. So fordern sie beispielsweise dazu auf, Greenwashing nach bestem Wissen und Gewissen zu verhindern. Ebenso verpflichten sie dazu, wissenschaftlich anerkannte Erkenntnisse zum Klimawandel in eine für die Öffentlichkeit verständliche wahrheitsgemäße Kommunikation zu übersetzen.

Die Kommunikationsrichtlinien wurden im Rahmen einer hybriden IPRA-Mitgliedertagung im Januar 2023 bei INEOS in Köln vorgestellt. Dr. Anne-Gret Iturriaga Abarzua, Leiterin Unternehmenskommunikation bei INEOS in Köln, ist seit einigen Jahren IPRA-Vorstandsmitglied und hat für 2023 das Amt der Präsidentin des internationalen Verbands übernommen. **„Als globaler PR-Dachverband mit UN-Beratungsstatus sind wir den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen verpflichtet und damit in der Verantwortung, Maßstäbe für die adäquate Kommunikation rund um den Klimawandel zu setzen. Dabei unterstützen wir unsere Mitglieder“**, erklärt Dr. Anne-Gret Iturriaga Abarzua. „Organisationen stehen vor noch nie dagewesenen Herausforderungen, um Treibhausgasneutralität zu erreichen. Dafür braucht es öffentliche Akzeptanz. Eine ethische und transparente Kommunikation ist dabei unerlässlich. Mit den IPRA-Richtlinien bieten wir einen praktischen Leitfad.“

IPRA Climate Chapter

Die Kommunikationsrichtlinien sind Teil des „Klimakapitels“, das die IPRA anlässlich der 26. UN-Klimakonferenz 2021 ins Leben gerufen hat. IPRA-Themenkapitel bringen Mitglieder zusammen, um sich auf ein Thema von globalem Interesse zu konzentrieren und durch die Erforschung relevanter Kommunikationsaspekte einen Mehrwert zu schaffen. **„Die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Klimawandel sind eindeutig, ein rasches Handeln ist unbedingt nötig“**, so Daniel Silberhorn, IPRA-Vorstandsmitglied und Initiator des Klimakapitels. „PR-Verantwortliche nehmen eine wichtige Rolle ein: Wir verbinden Organisationen mit ihren Zielgruppen und gestalten Dialog. Nachhaltiger Wandel und langfristiger Geschäftserfolg sind nur durch eine ethische und verantwortliche Kommunikation möglich.“



Message from the IPRA President: A call for action



Organisationen stehen vor noch nie dagewesenen Herausforderungen, um Treibhausgasneutralität zu erreichen. Dafür braucht es öffentliche Akzeptanz. Eine ethische und transparente Kommunikation ist dabei unerlässlich. Mit den IPRA-Richtlinien bieten wir einen praktischen Leitfad.

Dr. Anne-Gret Iturriaga Abarzua, IPRA-Präsidentin 2023 und Leiterin Unternehmenskommunikation bei INEOS in Köln



IPRA, kurz für International Public Relations Association, wurde 1955 gegründet und ist das führende globale Netzwerk für PR-Fachleute in ihrer persönlichen Eigenschaft. Ziel von IPRA ist es, vertrauenswürdige Kommunikation und die ethische Praxis von PR zu fördern – durch Networking, den IPRA-Verhaltenskodex und die intellektuelle Führung des Berufsstands.

IPRA organisiert jedes Jahr den Wettbewerb Golden World Awards for Excellence (GWA). Der Verband ermöglicht es PR-Fachleuten, zusammenzuarbeiten und für ihre Leistungen anerkannt zu werden. Die Mitglieder teilen Wissen über Thought Leadership Essays, soziale Medien und den IPRA-Beratungsstatus bei den Vereinten Nationen (UN). IPRA heißt alle willkommen, die diese Haltung teilen und Teil des weltweiten Dachverbands werden möchten.



INEOS in Köln setzt sich für eine nachhaltige Entwicklung in Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft ein. Dabei orientieren wir uns an den 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, oder kurz: SDGs), die sich die Vereinten Nationen (UN) im Rahmen ihrer Agenda 2030 gesetzt haben.

Impressum

Verantwortung, Redaktion und Ideen

Dr. Anne-Gret Iturriaga Abarzua
Leiterin Unternehmenskommunikation
unternehmenskommunikation@ineos.com

Text

vom Hoff Kommunikation, www.vomhoff.de

Gestaltung

Barbara Tabery, www.jalun-design.com

Fotos

Oliver Brenneisen, Markus Feger,
Susanne Horn, Archiv, [istock.com_martin-dm](https://www.istock.com/martin-dm),
[istock.com_standret](https://www.istock.com/standret)

Druck

TheissenKopp, www.theissenkopp.de